

# Golf von Salerno und Neapel

27.3. – 3.4.2010  
Törnbericht von Renate

Skipper: Stefan



Co-Skipperin: Renate



Crewmitglieder:

Agnes



Elfriede



Alex



Franz



Terenz



## Segelyacht L'Orchidea del Pescatore



Länge:	15,07 m	Motorleistung:	81 kW	Kabinen:	4
Breite:	4,49 m	Segelfläche Groß:	54 m <sup>2</sup>	Kojen:	8
Tiefgang:	2,15 m	Segelfläche Genua:	58 m <sup>2</sup>	Nasszellen:	4
Gewicht :	12,6 t	Treibstofftank:	240 l	Wassertank:	615 l
Baujahr:	2008	Rollgroß	ja		

Für die Navigation wurden folgende italienische Karten verwendet:  
I10, I129, I130, I131, I132

### Geschichte der Crewfindung

Ende Oktober stand die Route fest und wir hatten einige unserer Segelfreunde und andere Interessierte zu uns nach Hause, zu einer Erstinformation eingeladen. Franz und Terenz kennen wir schon länger vom Segeln, und sie haben auch gleich zugesagt. Agnes und Christian waren neu, wobei letztendlich nur Agnes mitgefahren ist. Unsere Freundin Elfriede und Blumenpflegerin während unserer vergangenen Törns, hatte durch die jeweiligen Erzählungen Gusto aufs Segeln bekommen und wollte es jetzt auch einmal versuchen. Im Dezember ist dann noch Alex, ein Bekannter von Agnes und Christian, dazu gestoßen. Er hatte schon Segelerfahrung.

### Freitag, 26. März 2010

### Salerno, Molo Manfredi

#### Anreise

Da Renate erst Freitag mittags weg konnte, gestaltete sich die Anreise etwas mühselig: Das Taxi zum Flughafen hatte sich als sehr schlaue Entscheidung erwiesen, der Flug nach Rom problemlos, doch dann begann die Verzögerung. Zuerst hatte die Maschine etwa zehn Minuten gebraucht um in die Parkposition zu gelangen und dann haben wir als letzte unser Gepäck bekommen – Fazit: den Leonardo Express, Verbindung zu Roma Termini, mit dem wir unseren reservierten Zug nach Salerno erreichen wollten, haben wir versäumt. Wir mussten drei Stunden auf den nächsten warten. Dann hätten wir beinahe die Station Salerno verpasst – der Zug ist offensichtlich nicht in Neapel stehen geblieben, oder eine andere Strecke gefahren? – Wie es wirklich war, wissen wir bis heute nicht –

jedenfalls sind wir dann um 2:00 Uhr in Salerno angekommen, Christian hat uns vom Bahnhof abgeholt und in die Marina gebracht. Schnell noch ein Bier und ab in den Schlafsack.

**Samstag, 27. März**

**Salerno, Molo Manfredi**

**0 sm gesegelt  
28,5 sm mit Motor**



Nach kurzer Nacht und schnellem Frühstück – ab zum *business as usual* – Bootsübernahme: Stefan, Bunkern: Agnes, Renate, Franz und Alex. Das Einkaufen geht zwar recht flott, aber – in der Marina ist dann kein Wagerl zu bekommen, und – uiuiihhhh – trotz genauer Liste wird schon wieder zu viel eingekauft. Wohin mit all dem Zeug? Da muss die Co-Skipperin schon Hand anlegen: Schapps werden umgeräumt und sämtliche Bilgen ausgenutzt. Ob wir das alles je wieder finden? Zum Glück sind zwei Autos angereist und diese

können dann am Ende all die übrig gebliebenen Lebensmittel abtransportieren. Neuer Vorsatz: das muss anders, noch besser organisiert werden! Ohjeh, dann haben wir auch noch Tee und Kaffee vergessen. Alex erbarmt sich, dies noch zu erledigen. Dann müssen noch die Autos ordnungsgemäß geparkt werden. Letztendlich starten wir dann um 15:30 bei Westwind mit 15 Knoten. Da unser Ziel Capri ist, bläst der Wind genau auf die Nase und d.h. motoren. Kreuzen würde etwa die doppelte Zeit beanspruchen, und wir wollen den Greenhorns an Bord nicht gleich eine Nachtfahrt antun – obwohl es schon ein bisschen schade um die 15-18 Knoten ist. Bei halb bewölktem Himmel fahren wir entlang der Amalfiküste, die wir dann erst bei der Rückfahrt genießen werden.



Für den Sonnenuntergang à la „Caprifischer“ sind wir leider zu spät dran. Geplant war es, in der Marina Piccola, an der Südküste von Capri zu ankern. Diese ist bei derartigem Seegang aber ungeschützt, so haben wir Antonios Rat befolgt und sind gleich in die Marina Grande an der Nordküste gefahren und nicht erst am nächsten Tag. Um 20:15 legen wir in der dort an.

Es wird an Bord gekocht: Spaghetti mit Löwenzahnpesto.

In den knapp vier Stunden seit der Bootsübernahme haben wir gleich einige

Mängel entdeckt: Logge total veralgt, auch das Putzen hat sie nicht zum Meilenzählen bewegt und natürlich gab es dann auch keine Speedanzeige – aber wir hatten andere Hilfsmittel.

Der Verklicker war gleich einmal 90° verkehrt herum und hat sich dann gänzlich vertschüsselt. Bei Agnes in der Nasszelle hat sich abends dann ein Spiegel verselbständigt, zum Glück gab es aber in diesem Luxusboot in selbiger Nasszelle einen zweiten.

**Sonntag, 28. März**

**Capri, Marina Grande**

**0 sm gesegelt  
0 sm mit Motor**

Ja was ist denn hier los? Gleich in der Früh bricht eine Achterleine und etwas später die Achterspring – der Schwell ist nach wie vor heftig – und dann noch ein Missgeschick mit der Klappasarella – jetzt weiß man, wozu man eine Versicherung hat. Und – ein Handfunkgerät wird auch noch versenkt – jetzt reicht's aber.

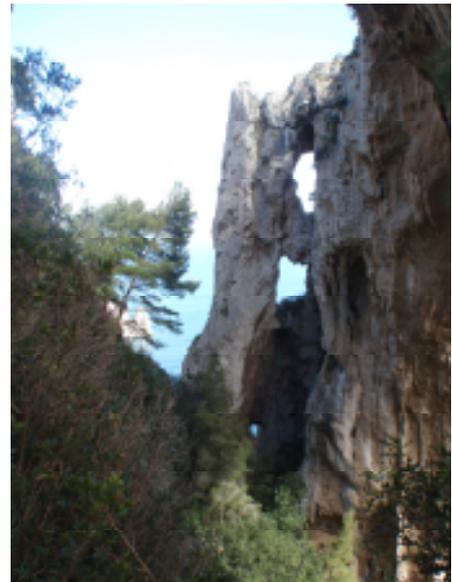


Es ist sonnig, im Schatten aber recht kühl. Dieser Tag ist der Erkundung von Capri gewidmet. Jedes Grüppchen hat ihr eigenes Programm. Renate, Elfriede und Stefan fahren mit der Funiculare nach Capri Stadt hinauf und besichtigen

Arco naturale  
und die Villa  
Jovis, herrliche

Ausblicke, der Vesuv zeigt sich nicht. Leider drängt die Zeit – es wäre fein, jetzt die Geschichte von Tiberius zu hören – aber wir eilen weiter vorbei an einem Kakteengarten, schnell ein paar Fotoklick-klick, Veronikastrauch links, Palmen rechts, kleine Zitrusshaine, herrliche Villen ....

Die angesagte Flottillie mit 150 jugendlichen Franzosen und 20 Booten erreicht peu à peu die Marina und wird vom ormiciarello (Marinehilfsschackel) mit Hilfe des Schlauchboots in die jeweilige Parkposition gebucht. Der Lärm hält sich in Grenzen, v.a. nachdem Franz interveniert hatte – es wurde sogar höflich gefragt, ob „es jetzt so passt“. Duschen hatten wir glücklicherweise rechtzeitig absolviert.



Abends gehen wir unten, gleich nach dem Hafen, essen. Wir haben uns Antipasti einreden lassen – und das ist eine Warnung. Damit muss man vorsichtig sein, da bringen sie dann viel zu viel, man kann den nächsten Gang kaum mehr bewältigen und es wird recht teuer.

So im Nachhinein haben wir uns gedacht: vielleicht besser auf Capri gar nicht essen gehen und lieber dann auf Ischia oder Procida ein kleines, feines bodenständiges Lokal suchen.

**Montag, 29. März**

**Capri, Marina Grande**

**15 sm gesegelt  
2,9 sm mit Motor**

Am Vormittag werden noch einmal die verschiedenen Touristenpfade auf Capri bemüht. Wir sind wieder in kleinen Grüppchen unterwegs, mit Frühstück all'italiana – in einer Bar

mit Capuccino und Cornetto. Es ist wieder sonnig aber kühl. Renate, Elfriede und Stefan begeben sich zur Villa San Michele, von Axel Munthe in Anacapri. Der Garten ist wirklich mediterran-idyllisch angelegt mit traumhaftem Blick Richtung Capo Miseno. Die Einrichtung der Villa ist Geschmacksache. Anfangs sind wir fast allein, auf dem Retourweg begegnen uns bereits Heerscharen von Touristen.



Um 14:30 legen wir ab Richtung Ischia, der Schwell ist weniger geworden. Der Wind bläst zuerst aus



nordost und dreht dann auf südwest, die Geschwindigkeit ist nicht berauschend, aber wir segeln. Im Licht der sinkenden Sonne verschwinden Capri und die Faraglione hinter uns. Bereits im Dämmerlicht erreichen wir die Bucht von San Angelo und um 18:45, habe wir beim zweiten Versuch – der Tiefenmesser ist nicht zu überreden Meter statt feet anzuzeigen, daher die Berechnung etwas ungenau – Anker gesetzt.

Es gibt wieder Spaghetti, wie gehabt: gekauftes, aber köstliches Pesto und selbst verbessertes Sugo.

Die Nacht wird unruhig – die See hat wieder zugenommen, der Wind nach wie vor von südwest bis südsüdwest – also liegen wir ungeschützt. Es rumst und bumst, Klotüren fliegen auf und zu, kaum eingeschlafen, wird man wieder unsanft geweckt. Nach dem zweiten heftigen Rumpler – von dem am nächsten Tag behauptet wird, es sei eine Klotüre gewesen – oder war's doch der Kiel, nachdem uns eine Welle hochgehoben hatte? – jedenfalls – „mir reicht's“. Stefan wollte an anderer Stelle nochmals Anker setzen, die Entscheidung fiel dann doch für's ablegen.

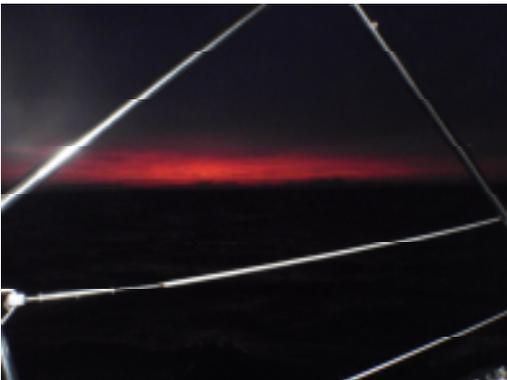
**Dienstag, 30. März**

**Ischia, San Angelo**

**0 sm gesegelt  
35 sm mit Motor**

3:00 Uhr morgens „Anker auf“ und westwärts um Ischia herum.

Um 5:00 gibt es einen kurzen aber imposanten Sonnenaufgang und dann gleich anschließend ein paar Regentropfen.



Um 9:30 fahren wir in die Marina Porto d'Ischia ein. Leider teil uns der Marinero mit, dass es keinen Platz gibt, weil, da liegt ja die Flottillie der Franzosen. Also dümpeln wir vor dem Castello Aragonese herum – mir fallen schon die Augen zu. Es ist stark bewölkt, der Seegang hat wieder nachgelassen – vielleicht nur hier im Schatten des Burgberges? Um 12:00 legen wir dann mit heftigem Seitenwind in der Marina an. Das Hafenbecken, nahezu kreisrund, ist ein eingebrochener Krater. die

Einfahrt wurde dann nachträglich künstlich ausgebaggert.

Zuerst gibt es einen deftigen Brunch an Bord. Stefan und Renate holen zuerst Schlaf nach, die anderen ziehen gleich in die Stadt. Nachmittags dann durch die Stadt zum Castell, die Hauptstraße etwas stinkig und laut, eben typisch italienisch. Ischia ist sehr



touristisch und es gibt schicke Läden wie Paul & Shark. Teilweise zeigt sich wieder die Sonne und erhellt damit so manches Fotomotiv. Die Burg sehr weitläufig mit herrlichen Blicken in alle Richtungen. Der Burgberg war einst eine eigene Insel und wurde dann künstlich mit Ischia verbunden.

Abendessen am Kai – meine Calamari fritti gehen leicht in Richtung Gummiringerqualität. An Bord gibt es dann noch eine Schokocreme von Franz. Diese wollte eigentlich ein Mousse werden – „aber was noch nicht ist, kann ja noch werden“ – wie

sich am nächsten Tag herausstellte. Die erste herrlich ruhige Nacht, Vollmond und kein Schwell.

Duschen und WC – im Marinagebäude, in drei Minuten zu erreichen – im Prinzip ok, aber jetzt von den Franzosen und innen etwas verwüstet und bis zum nächsten Tag in der Früh nicht geputzt.

**Mittwoch, 31. März**

**Porto d'Ischia**

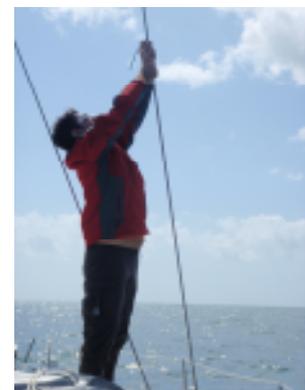
**17 sm gesegelt  
0 sm mit Motor**



In der Früh geht Agnes noch shoppen. Aus dem angekündigten Bikini sind zwar Schuhe geworden, dafür aber Stillettos, wie sie heuer, v.a. in Italien, hauptsächlich die Auslagen zieren.

Um 10:50 legen wir ab, bei herrlichem Wetter: Sonne und 10 bis 14 Knoten Wind aus nord bis nordwest. Wir halsen Richtung Procida mit Kurs hart am Wind, Speed: 7-9 Knoten mit ordentlicher Lage. Das Backrohr und ein Schapp entledigen sich ihres Inhalts – offensichtlich Verriegelung kaputt oder schlampig geschlossen? Aber nichts geht zu Bruch.

Wir haben zwar Flaggen, deren sogar mehrere – eine Österreich- eine Club- und die Landes- ...aber wir haben weder einen Verklicker noch einen Spion. Also opfert Agnes – zwecks exakter Segelführung – ein Zierbändsel aus ihrer Unterwäsche für einen Spion auf steuerbord, backbords sind ja zwei der vorher genannten.



Um 13:30 sind wir vor der Bucht Corricella, an der Ostküste von Procida. Zuerst wird einmal gerefft und

dann gibt's Fotoshooting – die Kulisse ist unglaublich malerisch, kitschig wie aus einer Operette: bunte schachtelförmige Häuser lehnen sich an den sanften Hügel, davor ein passender Fischerhafen, und ein Castell darf

auch nicht fehlen. Dieses umrunden wir, um an die Nordküste zur Marina Grande zu gelangen. Dort müssen wir erst einmal einige Ehrenrunden drehen, da heftiger Fährverkehr unsere Einfahrt verhindert. Um 15:40 ist es dann so weit, wir legen r.k. an, es gibt Schwimmstege mit Moorings, allerdings weder Duschen noch WC, aber auch keine Gebühren.

Zuerst gibt es wieder einmal Spaghetti mit ..., dann stravanzen wir durch das Städtchen, das vom Massentourismus, so wie die gesamte Insel, verschont geblieben ist. Eine Club Med-Anlage wurde verhindert, dafür gleich mehrere Filme gedreht. Das Castell von Giovanni da Procida, dem Helden der „Sizilianischen Vesper“, galt als das sicherste Gefängnis Italiens. Von hier gibt es einen fulminanten Blick über den Hauptort Procida, und die Hafensperrmauer Corricella mit dem Fischerhafen, die gerade in die milden Farben der untergehenden Sonne getaucht werden. Hier „verlieren“ wir dann Stefan und vergessen dabei in der Bar „Il Postino“ (die Bar aus eben diesem Film) einen Drink zu nehmen.

Zurück zum Boot gibt es eine kalte Jause, es ist leider kühl und windig.

<b>Donnerstag, 1. April</b>	<b>Procida, Marina Grande</b>	<b>38,7 sm gesegelt 1 sm mit Motor</b>
-----------------------------	-------------------------------	--

Renate kann es nicht glauben, dass es schon der vorletzte Tag ist. Um 10:20 laufen wir aus, es geht zurück, zuerst durch den Golf von Neapel. Das Wetter bringt wenig Sonne dafür Wind und Welle – naja, meist kann man eben nicht alles haben. Wir segeln bei 15-20 Knoten Wind segeln und hören die Geschichte von Neapel vor 2000 Jahren – einst eine griechische Siedlung, nea polis – neue Stadt – mit ihren luxuriös-frivolen Badeorten Pozzuoli und Baia, die heute hässliche Industrievororte von Neapel sind. Die Bucht von Neapel war in der damals bekannten Welt die wichtigste Bade- und Vergnügungsmeile für die Römer.



Diese Region Süditaliens wurde im 8. Jh. v. Chr. von den Griechen besiedelt und in einem Winkel der Bucht wurden schließlich Dichtung und Geist kultiviert. Eine idyllische, kleine Stadt, Neapolis, war der Welt erste Dichterkolonie.

Die Dominanz des Vesuvs, mit regelmäßigen Erschütterungen, Gaswolken aus Erdspalten und mit an eine mögliche Katastrophe mahnendem Schwefelgeruch, hinderte nicht das heimliche Treffen eingöhlter Liebespaare. Die ominöse Nähe zur Unterwelt war für Römer, sowie für andere Kulturen etwas Gewohntes. Tod und Vergnügen lagen schon immer dicht beisammen.

Im 1. Jh. v. Chr. pflegten die prominenten Römer hier der kultivierten Entspannung. Politiker wie Julius Caesar oder Marc Anton zogen sich hierher in einen „Aktivurlaub“ zurück, um zu philosophieren, diskutieren und sich zu ertüchtigen.

Im 1. Jh. n. Chr. gewannen die körperlichen über die geistigen Freuden die Oberhand. Die freizügige Atmosphäre damals erinnert an das heutige Ibiza. Trinkgelage, Nacktbaden und Austern schlürfen. Baiae wurde zum ersten großen Badeort der Welt und stand bald im Ruf herkulischer Ausschweifungen. Der Gelehrte Varro beklagte damals, dass: „ledige Frauen Gemeingut“ seien. „Alte Männer benehmen sich wie junge Burschen und viele junge Burschen wie Mädchen.“ Die Exzesse des Tiberius, Caligula und Nero stachelten die gesamte Bucht von Neapel an, die zum ultimativen Szenetheater wurde. Sauf- und Fressorgien fanden statt und auf geschmückten Jachten segelten manche wochenlang vor der Küste hin und her. Die Neureichen brachen in den ursprünglich exklusiven Gesellschaftskreis ein, antike Underdogs strömten herbei und so wurden die Grenzen des guten Geschmacks immer weiter hinaus geschoben. Puteoli (heute Pozzuoli) war die Hochburg des horizontalen Gewerbes. Patrizische Frauen trieben sich incognito herum und selbst Nero besuchte verkleidet herunter gekommene Spelunken.

Vorbei am Castel dell'Ovo mit dem einstigen Fischerort und Porto di S.Lucia. Nachdem wir auch die hässliche Industriezone südlich von Neapel passiert haben, vorbei an Herculaneum, und Pompeji, der Vesuv zeigt sich mit Wolkenhaube, kreuzen wir Richtung Sorrento.

Der von Renate in der Früh vorbereitete Thunfischsalat schmeckt allen, mit einer Einschränkung – er war zu wenig.

Um 18:30 Uhr legen in der Marina Piccola di Sorrento an, leider sind wir dort nicht willkommen und das Hafpersonal schickt uns wieder weg, eine Seemeile nach Norden, in die Marina Cassano. Diese ist sehr klein, dafür nehmen sie uns 100,- Euro ab und das, wie wir dann leider erst später feststellen, ohne Duschen und WC – sind im Bau.



Abends gibt es deftige Eierspeise mit Caprese von Franz und Agnes.



Wir sind leider sehr müde und haben keine Lust hinauf in´s Städtchen zu gehen. Agnes, Franz und Alex tun es doch. Die anderen versäumen dadurch leider eine typische Osterprozession aus dieser Gegend.

**Freitag, 2. April**

**Marina Cassano**

**14,9 sm gesegelt  
19,3 sm mit Motor**

Letzter Tag: total bewölkt, mit dem Bus ab nach Sorrento. Zuerst müssen wir die steile, schmale Straße hinauf in den Ort. Renate findet die Stadt nicht so wirklich spannend. Im Dom ist gerade Messe, also nichts mit Besichtigung. Zwei Gassen mit den üblichen Läden, riesige Limonen, zuwenig Zeit um Beute zu machen. Die Sonne traut sich etwas nach vor, verschwindet aber immer wieder hinter den Wolken und dann ist es gleich kühl.



Um 14:00 legen wir bei Sonne und 18° ab, die Wolken hängen nur mehr über den

Bergen. Zuerst bläst der Wind auf die Nase, also motoren wir, und nach der Punta Campanella ist er völlig eingeschlafen – das kennen wir schon.

10 n. Chr. war die Uferfront südlich von Promuntorium oder anders, Sirenum (heute Sorrent) eine ununterbrochene Front von Villen und Luxuspalästen mit Marmorsäulen und Mosaikfußböden, manchmal auf fünf Etagen angelegt.

Wir sind wieder im Golf von Salerno, die Amalfiküste zieht an uns vorüber – „Himmelleiter aus Asphalt“, wie sie auch genannt wird. Gesäumt von Zitronenbaumterrassen und Weinbergen, mit Häusern in zarten, heiteren Farben, artistisch an den Hang gebaut, und eine kühn in den Fels geschlagenen Küstenstraße – Goethes „Land, wo die Zitronen blühen“. Boccaccio nannte die sie „die reizendste Gegend Italiens“.

Mit 12 bis 17 Knoten Wind vorbei an den Inseln Li Galli, drängt sich ein Teil der Geschichte um Odysseus förmlich auf:



Der Golf von Salerno mit den kleinen Inseln *Li Galli*, wird auch „Meerbusen der Sirenen“ genannt. Als Mischwesen zwischen Vogel und Mädchen betörten diese mit ihrem Gesang. Odysseus musste an diesen Inseln vorbeifahren und um dem süßen Gesang zu trotzen, ließ er seinen Gefährten die Ohren mit Wachs verschließen und sich selbst an den Schiffsmast binden. Dadurch konnte er der Verführung widerstehen – aber die Faszination der Liebe sei er nicht mehr los geworden.



Vorbei an Positano, Vettica Maggiore, das Capo Sottile, dann Praiano, Conca und schließlich Amalfi mit seiner Majolikakuppel – in das warme Licht der untergehenden Sonne getaucht – schöner kann der Abschluss dieses Törns nicht sein. Hier wird noch getankt und dann die letzten Meilen: Atrani, Ravello am Hügel, Minori und Maiori, vorbei am Capo d’Orso und dem letzten Ort dieser bezaubernden Küste, Vietri sul Mare.



Kitschiger kann der Abschluss eines Törns nicht sein: bei untergehender Sonne vor dem Wind mit 18 Knoten „Schmetterling“, kehren wir in den Ausgangshafen Salerno zurück und legen um 19:30 an.



Der Törn, kurz und bündig

85,6 sm gesegelt  
86,7 sm mit Motor



**Route:**

Salerno Molo Manfredi – Capri Marina Grande – St. Angelo Ankerplatz – Ischia Porto Ischia – Procida Marina Grande – Marina di Cassano – Salerno Molo Manfredi

**Marinas:**

Capri: Marina Grande, Muring, Strom und Wasser am Steg, Treibstoff, Duschen, WC, 90,-- €/Nacht

Ischia: Porto Ischia, Muring, Strom und Wasser am Steg, Treibstoff, Duschen, WC, 70,-- €/Nacht

Procida: Marina Grande, Muring, Strom und kein Wasser am Steg, 0,-- €/Nacht

Sorrento: Marina di Cassano, Strom, Wasser am Steg, 100,-- €/Nacht